

Aktuelle Informationen aus der Mitte der Firma H-O-T

04.03.2010 Osterländer Volkszeitung

Im Härtetest

Schmöllner Service-Center „H-O-T“ behauptet sich trotz Krise am Markt / Stippvisite des BVMW

Nitzschka. Dem mittelständischen Unternehmen „H-O-T“ im Schmöllner Gewerbegebiet Nitzschka galt kürzlich die Aufmerksamkeit des Unternehmerverbandes der mittelständischen Wirtschaft (BVMW). Wer etwas mit Stahlbearbeitung zu tun hat, der habe auch das Problem des Härtens und der Bearbeitung von Oberflächen und stoße über kurz oder lang auf das Schmöllner Service-Center. Dieses sei für Betriebe des Werkzeug- und Maschinenbaus in der Region ein interessanter Partner, begrüßte der Leiter des Kreisverbandes Gerhard Schlütter die Gäste.

Mit welchen komplizierten Verfahren diese Prozesse realisiert werden, erläuterte Geschäftsführer Kai Höck. Beim Rundgang durch den auch am Abend „produzierenden Betrieb“, wuchs der Respekt der Gäste vor dem wissenschaftlich-technischen Know-how, hinter dem auch eine eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung steht.

„Sie müssen sich für den Innovationspreis bewerben“, empfahl dann auch Wolfgang Preuß von der Wirtschaftsförderung im Landratsamt, selbst Mitglied der Jury.

Dabei wird in Nitzschka nicht im eigentlichen Sinne produziert. In drei Bereichen werden Präzisionswerkzeuge und hochwertige Bauteile veredelt. Spezialisiert ist man auf die Härte-, Nitrier- und Beschichtungstechnik. Ohne eine Veredlung kommt zum Beispiel kein Motor mehr aus, würden Werkzeuge viel zu schnell verschleifen. Während



Anlagentechniker Alexander Focke holt veredelte Werkstücke aus der Beschichtungsanlage. Foto: Mario Jahn

ein Fräswerkzeug früher nach rund 100 Arbeitsgängen ausgedient hatte, haben veredelte Teile heute die zehnbis 50-fache Lebensdauer.

Ob Zahnräder, Bohrer, Schneidwerkzeuge oder andere Metallteile, sie werden je nach geplantem Einsatz gehärtet und beschichtet. Durch spezielle Plasmatechnik können auch auf empfindlichen Oberflächen Schichten auf-

gebracht werden, die durch ihre extreme Härte besonders widerstandsfähig sind. Ziel sei es, den Verschleiß, aber auch das Gewicht von Werkzeugen und Bauteilen extrem zu verringern, erklärte der Geschäftsführer.

In den Härteöfen müssen zum Teil Temperaturen bis zu 1200 Grad Celsius erzeugt werden. „Wir sind wohl Schmöllns größter Energieverbrau-

cher“, sagte Kai Höck, und wies beim Rundgang auf die kostenintensiven Prozesse hin. Für eine hochwertige Maschine muss der Betrieb zum Teil bis zu eine Million Euro ausgeben.

Dennoch hat er die Wirtschaftskrise bisher gut überstanden, trotz zeitweiser Umsatzeinbußen von 30 Prozent. Bis 2008 wuchs der Mitarbeiterstamm auf 55 Beschäftigte, heute sind es etwa zehn weniger. Vor allem in den letzten beiden Monaten des alten Jahres hatten die meisten Zulieferer ihre Aufträge gestoppt, so Höck.

Neben überregionalen Automobil- und Werkzeugfirmen hat das Service-Center vor allem Kunden in der sächsisch-thüringischen Region. Es sieht sich mit einem Stamm von 400 Kunden als Marktführer in Ostdeutschland. „Unser Vorzug gegenüber den ganz Großen ist unsere Ausrichtung auf die kleinen und mittelständischen Betriebe“, betonte der Geschäftsführer.

1992 war das erste Schmöllner Service-Center mit fünf Mitarbeitern gegründet worden. 1997 veranlasste das Nürnberger Familienunternehmen Jürgen Bach den Neubau für eine eigenständige Service-Center GmbH & Co. KG. im Gewerbegebiet Nitzschka. Hauptsitz des Unternehmens ist in Nürnberg, es verfügt über fünf weitere Standorte in Deutschland sowie eine Produktionsstätte in der Türkei. Insgesamt beschäftigt das Unternehmen eigenen Angaben zufolge 300 Mitarbeiter. Edeltraud Peschel